

Die Ernte in Ungarn

Äußerungen des Direktors des Ungarischen Landesagrikulturreins. — Die Ernte in Ungarn viel günstiger als im Vorjahre. — Was kann Ungarn der Schweiz liefern?

(Von unserem Korrespondenten)

Budapest, im Oktober.

Ueber die Ergebnisse der Ernte in Ungarn befragt, hatte der Direktor des Landesagrikulturreins Julius v. Kubinek die Freundlichkeit, mir für den „Bund“ folgende Mitteilungen zu machen:

Die allgemeine Wirtschaftslage ist heute viel günstiger als im Vorjahre, das unter sämtlichen Kriegsjahren das schmalste Ergebnis aufzuweisen hatte. Ja, wenn man alle unsere Produkte berücksichtigt, so kann gesagt werden, daß unsere heutige Ernte die günstigste unter allen Kriegsjahren ist. Von allen Produkten ist soviel vorhanden, daß wir unsern Bedarf nicht nur mit Sicherheit, sondern auch reichlich decken können, selbst wenn wir zur Versorgung Oesterreichs ein entsprechendes Quantum überlassen. Die Weizen- und Roggenfischung erreicht ungefähr dieselbe Höhe wie im Vorjahre, während in Gerste und Hafer die Ernte eine viel größere ist. Das ist überaus wichtig aus dem Gesichtspunkte sowohl der öffentlichen Ernährung wie der Viehzucht. Die Kartoffelernte verspricht eine sehr ausgiebige zu werden. Von dem Gesichtspunkte

der Fleisch- und Fettproduktion aus kommt der Maisernte extrarichtige Wichtigkeit zu; sie verspricht mittelgut zu werden, so daß wir unsere Fettproduktion in einem Maße steigern können, daß der Fettbedarf des ganzen Zollgebietes mit Hilfe der Maisproduktion wird gedeckt werden können. Die Raufutterfischung ist auch in diesem Jahre ein wenig schwach ausgefallen; allein mit Rücksicht auf die reichlichere Strohproduktion, ferner auf die im Kriege in großen Dimensionen entwickelte Fabrikation an verschiedenartigem entsprechendem Futterersatz wird die Ueberwinterung des Viehs dem Landwirt diesmal viel geringere Sorgen machen als im Vorjahre. Die Regenfälle im Spätsommer und im Herbst verbürgen fetten Weiden, und wenn gar nach dem Sommer auf langanhaltendes Herbstwetter gerechnet werden kann, wird der Viehstand im Winter unter sehr günstigen Verhältnissen in den Stall gelangen.

Die Zuckerrübenproduktion verspricht eine sehr reichliche Ernte. Wenn sie, wie zu hoffen steht, in ihrer Gänze aufgearbeitet werden kann, läßt sich auf einen sehr bedeutenden Export rechnen.

Auch die Spiritusproduktion wird heuer eine große sein, denn der Finanzminister hat beschlossen, jeder Fabrik die Produktion ihres Kontingents zu gestatten. Auch hieraus ist ersichtlich, daß unsere Kartoffel- und Maisernte eine reichliche gewesen ist. In Wein gab es heuer eine riesige Fehlung. Davon lieferten wir eine halbe Million Hektoliter nach Deutschland und eine Million nach Oesterreich.

Hier erwähnte Herr Kubinek, daß Deutschland mächtige Getreidereserven besitzt, und da die Versorgung dieses Landes besser organisiert ist als die Ungarns oder Oesterreichs, war es möglich, daß im verfloßenen Jahre Deutschland Oesterreich und Ungarn mit 3000 Waggons Getreide aushalf, während Ungarn die vollständige Versorgung des ganzen österreichisch-ungarischen Heeres verließ.

Ich fragte, von welchen Produkten Ungarn an die Schweiz abgeben könnte.

„Größere Mengen an Grünzeug, wie Kraut, Rüben, Zwiebeln, Petersilie, Tomaten usw., ferner Obst: Äpfel, Birnen und Pflaumen, dann Gewürzarten: Paprika, Majoran und verschiedene erstklassige Konserven, in großen Mengen allerlei Holzstoffe, Stroh usw. Natürlich würden wir auf ein geschäftliches Re-kompensationsverhältnis in Industrieartikeln und Zuchtvieh rechnen, mit dem wir unsern Viehbestand auffrischen möchten. Was die praktischen wirtschaftlichen Beziehungen anbelangt, so ist es am besten, mit den großen Produzenten, Aktiengesellschaften usw. die Verbindung knüpfen. Mit den aufgezählten landwirtschaftlichen Produkten könnten wir die Schweiz reichlich versorgen, sowohl jetzt wie nach dem Kriege. Nach dem Kriege wird die Schweiz auf das fruchtbare Ungarn in noch größerem Maße angewiesen sein, denn dann wird nicht nur die Schifffahrt übermäßig teuer sein, sondern es wird auch eine lange Zeit verstreichen, bis der Bedarf ganz Europas gedeckt werden kann. Kurz, der Wert der Verbindung auf dem Landwege wurde durch den Krieg in außergewöhnlich hohem Maße gesteigert. Außerdem wäre es wünschenswert, wenn das schweizerische Kapital nicht nur für die ungarische Ernte und die ungarischen Wertpapiere, sondern auch für die ungarischen Bergwerke größeres Interesse bekundete, wo reichliche Einkünfte zu gewärtigen wären. Man kann auf ein reiches Ergebnis unserer Erz-, Kupfer-, Gold- usw. Bergwerke rechnen, ebenso der Holzindustrie, des Erdgases, ferner in den für das Baugewerbe fabrizierenden Industrien, wie z. B. in der Glas-, Ziegel- und Zementindustrie. In allen diesen Industrien ist sowohl jetzt wie nach dem Kriege ein bedeutender Aufschwung in Ungarn zu erwarten.“

Charles Lendvay,